

Ergebnisse zur Ḥalaf- und ‘Obēd-Zeit in Nordmesopotamien anhand der Untersuchungen in Tell Ṭawīla, im Wādī Ḥamar und in Tell Ḥalaf

von Jörg Becker

Untersuchungen zur spätneolithischen Ḥalaf-Kultur haben in den letzten Jahrzehnten zu großen Fortschritten im Verständnis dieser weiträumigen Kulturercheinung Nordmesopotamiens geführt. Vor allem die Untersuchungen in Tell Ṣabī ‘Abyad I im syrischen Balīḥ-Tal sowie kleinere Unternehmungen in der nordirakischen Ġezīre, im nordostsyrischen Raum (z.B. in Šāḡir Bāzār oder Tell Boueid II), als auch am syrischen Euphrat (Tell Ḥalūla) oder im südosttürkischen Domuztepe haben hierbei die Entstehung der Ḥalaf-Kultur aus älteren Wurzeln des keramischen Neolithikums während des späten 7. Jt. v. Chr. deutlich werden lassen.

Vor diesem Hintergrund ist denn auch die Neubewertung und chronologische Einordnung der Funde aus den Altgrabungen am Tell Ḥalaf zu sehen. Die unter Leitung Max von Oppenheims gefundene und von Hubert Schmidt publizierte Ḥalaf-Keramik – ohne detaillierte Stratigraphie – wurde von späteren Archäologen (z.B. Thomas Davidson) aufgrund chronologischer Parallelen meist im Kontext der entwickelten Ḥalaf-Zeit gesehen, die hier klar zutage trat. Dabei war durch die Altgrabungen auch deutlich geworden, dass am Ort die älteste Besiedlung mit der Stufe »*altmonochrom*« einsetzt, ihre exakte Einordnung und das Verhältnis zur nachfolgenden Ḥalaf-Stufe konnte aber lange Zeit nur grob bestimmt werden. Im Rahmen der neueren Forschung ist es aber mittlerweile möglich, auch am Tell Ḥalaf eine kontinuierliche Entwicklung aufzuzeigen, die von der Stufe »*altmonochrom*« (ab ca. 6500 v. Chr.), über die Proto-Ḥalaf-Stufe durch alle Stadien der Ḥalaf-Zeit führt, einschließlich des Ḥalaf-‘Obēd-Übergangs (ca. 5300–5200 v. Chr.), so dass eine durchgehende, mehr als tausendjährige Entwicklung am Ort deutlich wird. Inwiefern eine Kontinuität in die nachfolgende nordmesopotamische ‘Obēd-Zeit vorliegt oder Siedlungsverlagerungen in andere Bereiche des Fundortes stattfanden, wird erst die weitere Forschung am Ort zeigen können (Abb. 1).

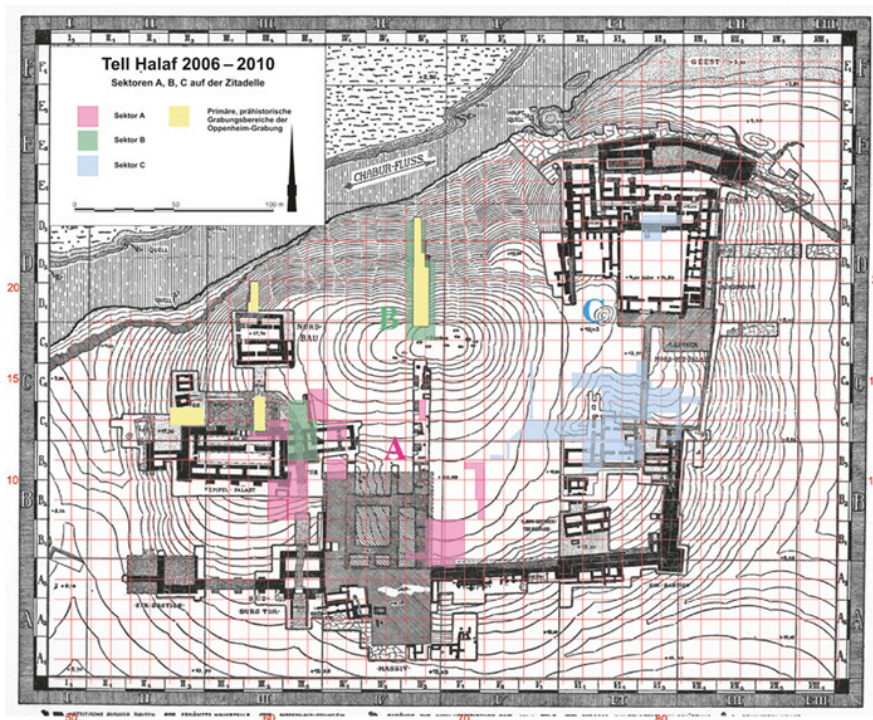


Abb. 1 Plan der Zitadelle des Tell Ḥalaf mit den alten und neuen Grabungsbereichen (nach: Schmidt 1943: Beilage 2, mit Ergänzungen von G. Elsen-Novák und J. Becker)

Durch die neuen Ausgrabungen am Tell Ḥalaf wurden bislang nur die jüngeren Schichten der Ḥalaf-Zeit am Nordhang und im Bereich von West-Palast und Skorpionentor erfasst, die aufgrund der Keramik – teils abgesichert durch kal. ¹⁴C-Daten – der mittleren, v.a. aber der späten Ḥalaf-Zeit um die Mitte des 6. Jts. v. Chr. zuzuweisen sind (Ḥalaf IIa/b). Die Architektur ist durch die üblichen Rundbauten geprägt, die oftmals einen rechteckigen Anbau aufweisen, wobei der Innendurchmesser der aus Lehmziegeln errichteten Gebäude zwischen ca. 3–7 m liegt. Die größeren Rundbauten besitzen innere Verstärkungen und stehen zeitgleichen Bauten etwa aus Yarimtepe III (mit kreuzförmigem Grundriss) nahe. Nicht auszuschließen ist, dass im Gegensatz zu den benachbarten kleineren Rundbauten sich in der entwickelten Ḥalaf-Zeit durchaus auch soziale Unterschiede manifestieren, die jedoch allenfalls im Sinne eines »Big-Man«-Modells zu sehen sein dürften (Abb. 2).



Abb. 2 Tell Ḥalaf. Rundbau 5 am Nordhang (Areal 6719)

Im Siedlungsbild wurde durch die neuen Ausgrabungen ferner deutlich, dass die prähistorische Besiedlung auf der späteren Zitadelle sicherlich in mehrere, kleinere prähistorische Besiedlungen zu untergliedern ist und damit in ein Siedlungsschema fällt, dass im Spätneolithikum und Chalkolithikum Nordmesopotamiens mehrfach begegnet, indem nach Verwandtschaftsgruppen geordnet auf einzelnen Kuppen gesiedelt wird. Die prähistorische Besiedlung auf der Zitadelle des Tell Ḥalaf dürfte somit ein Cluster aus mehreren, kleineren Siedlungen bilden, die zumindest teilweise zeitlich parallel nebeneinander bestanden, in anderen Fällen dürften aber auch Siedlungsverlagerungen vorliegen, wie dies etwa aus Tell Ṣabī ‘Abyad I oder Yarimtepe I–III belegt ist (Abb. 3).

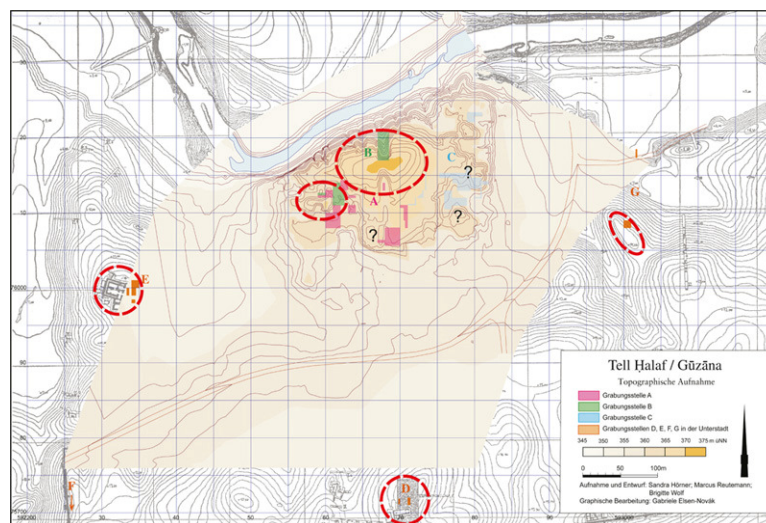


Abb. 3 Tell Ḥalaf. Rekonstruiertes Siedlungssystem im Bereich von Zitadelle und Unterstadt

Im Rahmen dieser Auswertung wurde für den Bereich der späteren Unterstadt ferner deutlich, dass sich hier mehrere, kleinere weilerartige Siedlungen der Ḥalaf-Zeit verifizieren lassen, die wahrscheinlich von wenigen Familien und nur für kürzere Zeitabschnitte besiedelt waren. Insgesamt fügt sich dieses

Siedlungsmuster damit gut in Strukturen ein, die wir über das Hābūr-Dreieck hinausgehend, auch aus benachbarten Regionen des Balīh- und Nordtigrisgebiets kennen.

Die Hauptsiedlung auf der späteren Zitadelle des Tell Ḥalaf dürfte in diesem Siedlungssystem ein größeres Dorf bilden, das etwa im Falle des aus verschiedenen Lagerstätten der Osttürkei stammenden Obsidians als eine Art »Umschlagplatz« fungierte; allerdings muss die Rolle und Intensität des Tell Halaf als vermeintlich regionales Produktionszentrum, speziell bi- und polychromer Keramik, aufgrund neuerer Untersuchungen doch eher kritisch betrachtet werden.

Eine andere Entwicklung und andere Aspekte zeigen sich demgegenüber für die sich westlich anschließende Wādī Ḥamar-Region und insbesondere anhand der Ausgrabungen in Tell Ṭawīla. Dabei besteht auch hier das Siedlungsmuster wiederum aus vereinzelt, über einen längeren Zeitraum bewohnten Fundorten sowie zahlreichen kleinen, nur kurzzeitig, vielleicht auch nur saisonal genutzten Stationen.

Im Unterschied zu den benachbarten Regionen des Balīh- und Hābūr-Gebiets setzt die intensive Besiedlung in der Region um Tell Ḥuēra jedoch erst mit Beginn des 6. Jt. v. Chr. ein, nachdem sich die Ḥalaf-Kultur an den größeren Flussläufen aus älteren Wurzeln des keramischen Neolithikums entwickelt hatte. Vor allem die gemischte Subsistenzweise aus einerseits Ackerbau und Viehzucht sowie andererseits der Jagd dürfte diese Region im frühen 6. Jt. v. Chr. attraktiv gemacht haben. Dies zeigt sich deutlich am Fundplatz Tell Ṭawīla, der mit seiner Lage am Südrand der heutigen Regenfeldbauzone seit Beginn der dortigen Besiedlung als wichtige Komponente der Subsistenz, die Jagd auf Onager und (in geringerem Umfang) Gazellen beinhaltet. Allerdings wurde daneben auch die übliche Wirtschaftsweise aus dem Anbau von Emmer sowie der Tierhaltung (v. a. Schaf/Ziege, ergänzt durch Schwein und Rind) betrieben.

Mit einer Größe von max. ca. 2 ha und einer vermuteten Bevölkerung von rund 50–100 Personen repräsentiert Tell Ṭawīla dabei eine dörfliche Ansiedlungen, die aufgrund der Keramik sowie kal. ¹⁴C-Daten im Zeitraum zwischen ca. 5850–5600 v. Chr. für rund 250–300 Jahre besiedelt gewesen ist. Durch die keramischen Vergleiche dürfte der Siedlungsbeginn noch in den Zeitraum Ḥalaf Ia fallen und zeigt Affinitäten etwa zur frühen Ḥalaf-Keramik aus Tell Ṣabī ‘Abyad I, doch sind in den nachfolgenden Schichten die jüngeren Stufen Ḥalaf Ib und die auf größerer Fläche erfasste Stufe Ḥalaf IIa repräsentiert. Dabei zeigt sich eine graduelle, kontinuierliche Entwicklung, die sich gut in den allgemeinen Trend der Ḥalaf-Zeit innerhalb der Ġezīre einordnen lässt (Abb. 4).

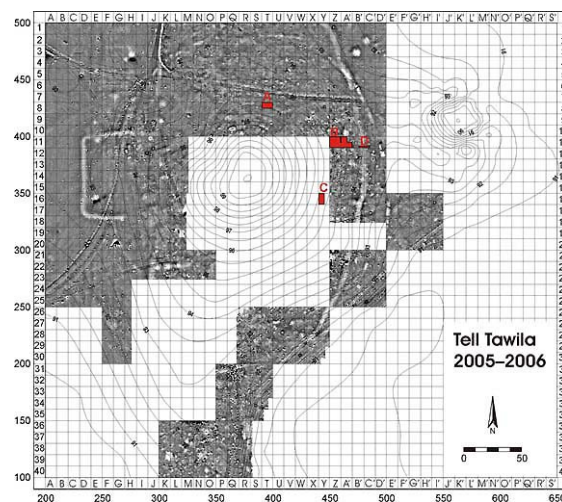


Abb. 4 Tell Ṭawīla. Topographischer Plan mit Grabungsarealen

Auch hier besteht die Architektur aus den charakteristischen Rundbauten, die sich mit einem Innendurchmesser von rund 3,5–5,5 m in den üblichen Größenbereich von Wohn- und Arbeitsbereichen einfügen. Auf größerer Fläche und in mehreren Bauschichten konnte insbesondere in Bereich B die Entwicklung eines »Haushalts« verfolgt werden, der aus zwei größeren Rundbauten bestand. Einer der größeren Rundbauten war mit einem großen Doppelofen ausgestattet (*single updraught chamber kilns*) und diente als Arbeitsbereich vielleicht auch der lokalen Keramikproduktion, die am Ort durch keramische Fehlbrände mehrfach ausgewiesen ist. Durch Trennmauern und anschließende Gassen ist dieser Bereich von der Nachbarbebauung getrennt, die nur zu Teilen erfasst wurde, zugleich aber deutlich macht, dass hier größere,

dörfliche Strukturen angeschnitten wurden. Wie üblich wurden auch die Freiflächen intensiv für alltägliche Tätigkeiten wie etwa der Verarbeitung von Lebensmitteln genutzt (Abb. 5 und 6).



Abb. 5 Tell Ṭawīla. Bereich B. Ḥalaf-zeitliche Rundbauten der Schicht B 4

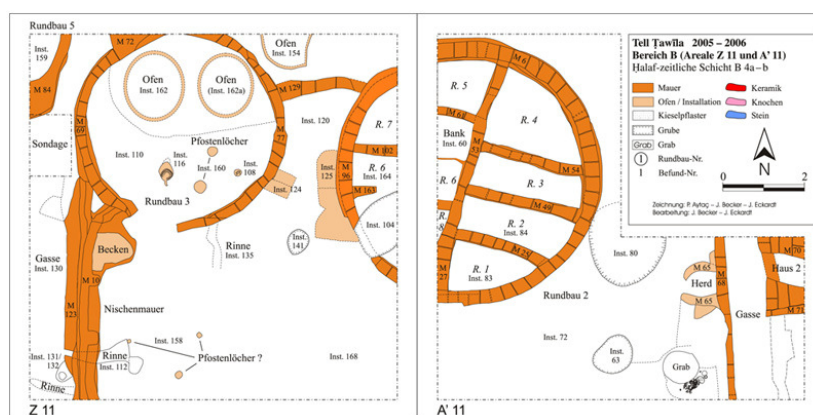


Abb. 6 Tell Ṭawīla. Bereich B. Plan der Ḥalaf-zeitlichen Rundbauten von Schicht B 4

Einhergehend mit dem durch die Tierknochen ausgewiesenen Jagdanteil (zwischen 18–30 %) bilden Keramikschaber mit über 300 Belegen die größte Kleinfundgruppe und wurden wohl zur Bearbeitung der Tierfelle verwendet, während Pfeilspitzen unterschiedlichen Typs sowie Schleudergeschosse aus Ton als Jagdwaffen eingesetzt wurden. Im frühen 6. Jt. v. Chr. wurde diese gemischte Wirtschaftsweise nicht nur in Tell Ṭawīla erfolgreich praktiziert und knüpft an ältere Traditionen an wie sie etwa in Umm Dabaghiyah für das frühe, keramische Neolithikum belegt sind. Keramikschaber vom rund 12 km östlich gelegenen Fundplatz ‘Aḡīla-Süd zeigen zugleich, dass auch hier eine vergleichbare Subsistenz vorliegt und Tell Ṭawīla in der Region keinen Einzelfall darstellt. Zudem ordnen sich chronologisch die Belege dieser gemischten Subsistenz innerhalb der Ḥalaf-Zeit aus Tell Ṭawīla recht früh ein, deren Parallelen sonst meist erst in den Stufen Ḥalaf IIa einsetzen (z.B. Tell Umm Qṣīr oder Ṣāms ed-Dīn).

Für die Stufe Ḥalaf IIb (späte Ḥalaf-Zeit) zeigt die Auswertung der Survey-Keramik als auch der Funde aus Tell Ṭawīla selbst, dass es zu einer Siedlungsverlagerungen in die nördlich gelegenen Gebiete kam, die bessere Möglichkeiten für Ackerbau und Viehzucht boten. Diese Entwicklung findet gute Entsprechungen in den sich verändernden Siedlungsstrukturen am Übergang von der Ḥalaf- zur ‘Obēd-Zeit im Balīḥ- und Ḥābūr-Gebiet. Auch hier sind Siedlungsverlagerungen nach Norden feststellbar, die mit der Aufgabe bisheriger Lebens- und Wirtschaftsweisen in Verbindung gebracht werden und als Indizien zu verstehen sind, dass die gemischte Wirtschaftsweise sowie die für die Ḥalaf-Zeit geläufige Mobilität mit zahlreichen Siedlungsverlagerungen zugunsten dauerhaft über Jahrhunderte bewohnter Orte mit klarem Fokus auf Ackerbau und Viehzucht aufgegeben wurde. Lediglich mit deutlich zeitlichem Abstand von rund 800 Jahren finden sich in Tell Ṭawīla durch die Keramik Hinweise auf eine bescheidene weilerartige Nachbesiedlung der Stufe ‘Obēd 4, die nach den Vergleichsdaten wohl um die Mitte des 5. Jts. v. Chr. anzusetzen ist (Abb. 7).

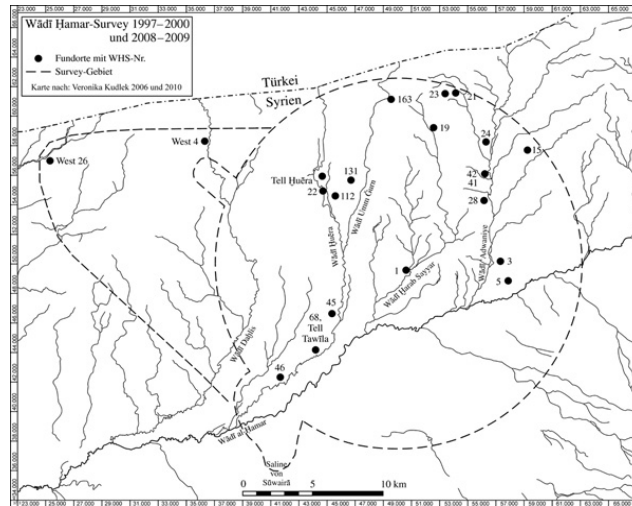


Abb. 7 Wādī Ḥamar-Survey. Fundorte der Ḥalaf- und 'Obēd-Zeit

Dass diese Veränderungen in der nachfolgenden nordmesopotamischen 'Obēd-Zeit des späten 6. und 5. Jts. v. Chr. in gesellschaftlicher Hinsicht zunächst nur zu graduellen Veränderungen führten, macht auch die Betrachtung der Architektur und Siedlungsformen deutlich. Dies konnte am Beispiel des Mittelsaalhauses aufgezeigt werden, das als Indiz geänderter Familienstrukturen gilt und von den Klein- oder Kernfamilien der Ḥalaf-Zeit hin zu den Großfamilien der nachfolgenden 'Obēd-Zeit führt. Vor allem die geographische und zeitliche Verteilung machte klar, dass dieser aus Südmesopotamien beeinflusste Gebäudetyp sich erst im Rahmen eines langen Entwicklungsprozesses durchsetzte und in weiten Teilen Nordmesopotamiens erst in der späten 'Obēd-Stufe 4 oder gar erst dem nachfolgenden, lokalen Spätchalkolithikum auftritt. In zahlreichen anderen Fällen zeigte sich – neben dem Fortbestand der Rundbauten über mehrere Generationen – eher die Tendenz an rechteckig agglutinierende Bauformen des älteren keramischen Neolithikums anzuknüpfen. Vor dem Hintergrund der veränderten Lebens- und Wirtschaftsweisen dürfte hierin ganz einfach das schon von anderen Wissenschaftlern vertretene Bestreben vorliegen, innerhalb eines größeren, rechteckigen Gebäudes alles unter einem Dach zu haben (Abb. 8).

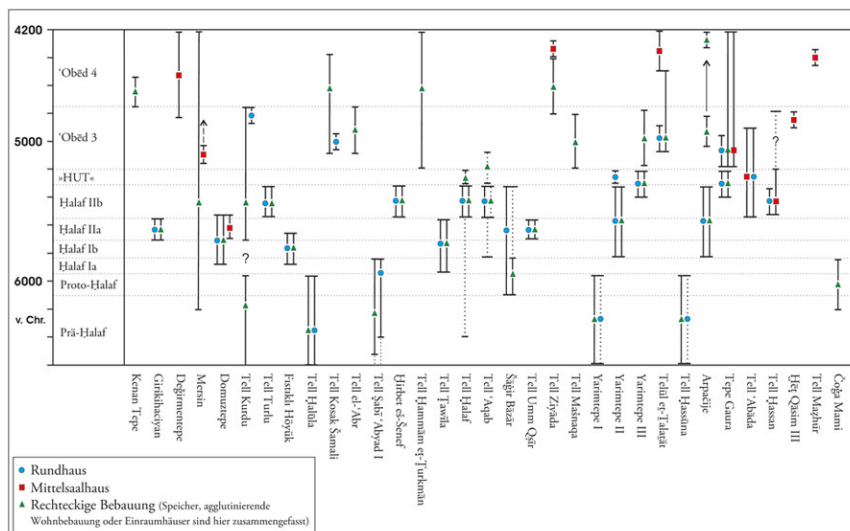


Abb. 8 Zeitliche und geographische Verbreitung charakteristische Haustypen der Ḥalaf- und 'Obēd-Zeit in Nordmesopotamien und angrenzenden Gebieten

Auch der Übergang Ḥalaf – 'Obēd, der sich lange Zeit an den Ergebnissen aus Tell 'Aqab im Quellgebiet des Ḥābūr orientierte, ist archäologisch insbesondere im nordostsyrischen Raum nur schwer fassbar. Hier konnte durch die neuere Forschung deutlich gemacht werden, dass die dortige Leitform der *bow-rim jars* als Charakteristikum des Ḥalaf-'Obēd-Übergangs kaum geeignet ist, diese Stufe zu markieren, da die Form im

westlichen Verbreitungsgebiet bereits ab der Stufe Halaf IIa (Domuztepe) sowie im nordsyrischen Raum bereits ab der Stufe Halaf IIb (Tell Halūla, Ḥirbet eš-Šenef, Tell Ṭawīla oder Šāḡir Bāzār) belegt ist (Abb. 9).

Letztlich ist dieser Wandlungsprozess im Rahmen längerer Entwicklungen vor dem Hintergrund multi-direktionaler Netzwerke zu sehen, die zu regional und zeitlich unterschiedlichen Ausprägungen und damit einer »natürlichen Verteilung« im Sinne asynchroner Veränderungen führen.

Während Inspirationen aus den benachbarten Kulturen aufgenommen wurden und umgekehrt etwa die Siegelpraxis Eingang in den 'Obēd-Horizont fand, so müssen wir uns zugleich klar machen, dass weder ein vielfach vermuteter Bevölkerungsdruck noch Migrationen hinter diesen Veränderungen stehen. So wie die Wirtschaft- und Organisationsformen der Halaf-Kultur über einen längeren Zeitraum im frühen 6. Jt. v. Chr. als geeignete Lebensform erschien, so adaptierten deren Träger im späten 6. Jt. v. Chr. in regional unterschiedlichem Umfang sowie zu unterschiedlichen Zeitpunkten neue Produktions- und Organisationsformen und gaben die saisonal, mobile Lebensweise auf.

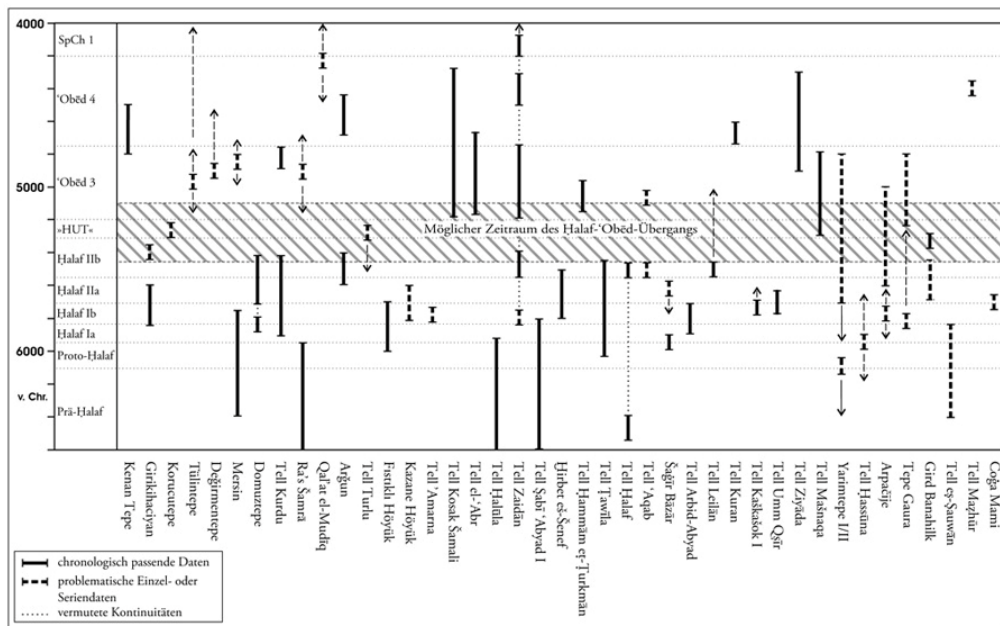


Abb. 9 Stratigraphische Darstellung der kal. ¹⁴C-Daten für die Halaf- und 'Obēd-Zeit in Nordmesopotamien und angrenzenden Gebieten (nach: S. Campbell 2007: Fig. 14; vom Verf. modifiziert)

Im Hinblick auf die rituellen Praktiken sind nur begrenzt Aussagen möglich, da nur die materiellen Güter aus dieser Sphäre (wie etwa Terrakotten) auf uns gekommen sind. Es ist aber für beide aufeinander folgenden Kulturen Nordmesopotamiens kennzeichnend, dass es etwa – anders als im Frühneolithikum – keine Hinweise auf kultische Bauten gibt. Kultisch-religiöse Handlungen fanden vielmehr zu bestimmten Anlässen (auch) in den Wohnhäusern statt, wie etwa die Beispiele aus Değirmen-tepe für die späte 'Obēd-Zeit zeigen.

Zu den aus Tell Ṭawīla belegten Hinweisen auf rituelle Praktiken der Halaf-Zeit gehört – abgesehen von den Terrakotten – das Ensemble einer »Jagdausrüstung«, die aus verschiedenen Klingen und Pfeilspitzen sowie einem Keulenkopf besteht. Das Zerschlagen und Verbrennen dieser Objekte im Rahmen »ritueller Deposita« ist eine an verschiedenen Fundorten zu beobachtende Praxis, doch entzieht sich uns der konkrete Anlass für diese Handlungen (Abb. 10).



Abb. 10 Tell Ṭawīla. Keulenkopf und Obsidianklingen- bzw. -pfeilspitzen aus Bereich B, Schicht B 2)

Wichtige Aufschlüsse zur Produktion und Herkunft der Ḥalaf- und ‘Obēd-Keramik vom Tell Ḥalaf, Tell Ṭawīla und der Wādī Ḥamar-Region erbrachten die naturwissenschaftlichen Untersuchungen von K. Drüppel (KIT, Karlsruhe) und M. Helfert (Universität Frankfurt am Main). Entgegen der weit verbreiteten Ansicht, dass die Ḥalaf-Keramik sich durch eine fein geschlammte Tonmasse auszeichnet, kommen beide Wissenschaftler zum Schluss, dass zwar bevorzugt feinere Tonvorkommen als zuvor ausgewählt wurden, aber die Vielzahl unterschiedlicher Einschlüsse gegen ein gezieltes Schlämmen der verwendeten Tonrohstoffe sprechen. Auch ein oftmals vermuteter Austausch mit keramischen Erzeugnissen, der zum homogenen Erscheinungsbild der Ḥalaf-Keramik beigetragen habe, lässt sich aus den naturwissenschaftlichen Ergebnissen nicht ableiten. Lediglich eine von insgesamt 123 Keramikproben könnte vielleicht als Keramikimport von Tell Ṭawīla zum Tell Ḥalaf gedeutet werden. In der Regel unterscheidet sich aber der chemische Fingerabdruck der Keramiken aus beiden Untersuchungsgebieten recht gut. Auch die jeweilige ‘Obēd-Keramik dürfte zweifellos lokal, oder zumindest regional, in den beiden Untersuchungsgebieten hergestellt worden sein.

Eindeutig als lokale Imitationen erweisen sich schließlich einige analysierte Keramiken mit Sāmarrā’-Einfluss aus den Altgrabungen am Tell Ḥalaf, die von H. Schmidt teils als Sāmarrā’-Importe teils als Sāmarrā’-Nachahmungen gedeutet wurden, aber mineralogisch und chemisch sich nicht von den dortigen Gattungen der Ḥalaf- und ‘Obēd-Keramik unterscheiden.